

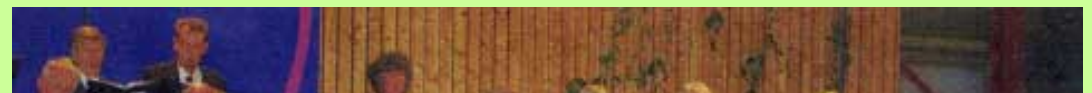
| Datum          | (Presse-)Berichte (Auswahl)   |  |
|----------------|---|---|
| 12. Dez. 2010  | <a href="#">Bravouröser Lobpreis</a> - Weihnachtskonzert der Porzer Kantorei  |   |
| 06. Nov. 2010  | <a href="#">Mitreißende Melodien</a> - Konzert Porzer Kammerorchester in der Pauluskirche   |   |
| 03. Okt. 2010  | <a href="#">Tonmalereien zu biblischen Texten</a> - Motetten aus dem Frühbarock   |   |
| 03. Okt. 2010  | <a href="#">Viel Klangpracht entfaltet</a> - Musik, aus Geschichtsbüchern bekannt, aber selten zu hören                             |   |
| 09. Sept. 2010 | <a href="#">Nah an der Vergänglichkeit</a> - In der Markuskirche wird barocke Musik ergänzt durch eine Ausstellung                  |   |
| 24. Juni 2010  | <a href="#">So entspannt wie mitreißend</a> - Jazz- und Gospelkonzert lockte mehr als 200 Besucher                                  |   |
| 18. März 2010  | <a href="#">Klang des Hammerflügels</a> - Ulrike Schaar und Alexander Puliaev in der Eiler Markuskirche                             |   |
| 18. März 2010  | <a href="#">Ein ganz eigener Reiz</a> - Auftakt in Markuskirche mit Beethoven, Mozart und Haydn                                     |   |
| 29. Dez. 2009  | <a href="#">Einblicke in die Welt einer Kantorei</a> - Gefühl der Gemeinsamkeit   |   |
| 21. Nov. 2009  | <a href="#">Exzellente Aufführung des Brahms'schen Werkes in der Bergneustädter Kirche</a>  |   |
| 15. Nov. 2009  | <a href="#">Anrührend und sehr würdig</a><br>Das „Deutsche Requiem“ von Brahms stand in der Markuskirche auf dem Programm           |   |
| 21. Juni 2009  | <a href="#">Dieser Chor bleibt doch bestehen</a> - Gospelkonzert in der Markuskirche - Sänger wollen weitermachen                   |   |
| 01. März 2009  | <a href="#">Klassik mit exotischer Nuance</a><br>Virtuos beherrscht Simon Roloff das ursprünglich aus Afrika stammende Marimbaphon. |   |

## Bravouröser Lobpreis

MARKUSKIRCHE Weihnachtskonzert der Porzer Kantorei

VON NADINE CARSTENS

Eil. Mit Pauken- und Trompeten-Klang sowie vielen weiteren musikalischen Genüssen



beendete Thomas Wegst seine Konzertreihe in der Markuskirche für das Jahr 2010. Der Kantor der evangelischen Kirchengemeinde in Porz konnte mit seinen Musik- und Gesangsgruppen auch in diesem Jahr das Musikleben in Porz bereichern - und präsentierte zum Abschluss mit dem Weihnachtskonzert einen Höhepunkt. Dieses Mal trat die Porzer Kantorei mit einem Barockorchester auf, um Georg Friedrich Händels "Dettinger Te Deum" und das „Magnificat" von Johann Sebastian Bach in der voll besetzten Markuskirche aufzuführen.

Mit einem feierlichen triumphierenden Präludium eröffneten die Barockmusiker den Lobpreis, den Händel 1743 komponierte:

für den Sieg der alliierten englisch-österreichischen Truppen über die Franzosen in Dettingen am Main. Die Chorsänger stimmten im ersten Satz ebenso jubelnd mit "Wir preisen dich, Gott!" ein. Das Chorwerk besteht überwiegend aus solchen euphorischen Melodien und Texten, deren Klangpracht dank der prägnanten Trompeten und einer Pauke sowie den weichen vollen Tönen der Streicher auch heute beeindruckt. Im Werk finden sich jedoch auch ruhigere Nummern mit melancholisch-klagendem Charakter. Rasante Geschwindigkeit

Gesangliche Verstärkung erhielt die Kantorei von vier Solisten: Anna Herbst (Sopran), Elvira Bill (Alt), Michael Mogl (Tenor) und Ekkehard Abele (Bass). Sie bereicherten sowohl Händels Lobgesang als auch das Werk von Bach mit ihren ausdrucksstarken Stimmen. Und beim "Magnificat" in D-Dur aus dem Jahr 1723 wurde der Chor „zu

Höchstleistungen getrieben", schilderte Kantor Wegst. „Das haben wir bei jeder Probe besonders intensiv trainiert." So bewältigte der Chor auch den anspruchsvollen Lobgesang von Bach bravourös, bei dem das rasante Tempo äußerst hohe Konzentration abverlangt. Aufgrund der äußerst akribischen Vorbereitung konnte dabei Chormitglied Annett Reischert als Solistin glänzen.

Zum Schluss erfüllte sich Wegst noch einen Herzenswunsch: „Ich wollte schon immer mal 400 Leute dirigieren." Diesem Wunsch folgten die Zuhörer in der ausverkauften Markuskirche - und sangen gemeinsam einen Choral aus dem Weihnachtsoratorium von Bach.



Kölner Stadt-Anzeiger

Donnerstag, 18. November 2010

## Mitreißende Melodien

Konzert Porzer Kammerorchester in der Pauluskirche

VON NADINE CARSTENS

Zündorf. "Lassen Sie sich in die Musik reinfallen", animierte Thomas Wegst das



Publikum bei dem Orchesterkonzert in der Pauluskirche. Den zahlreich erschienenen Zuhörern fiel es sicherlich nicht schwer, der Aufforderung des Kantors der Markuskirche zu folgen. Denn unter seinem Taktstock ließen die Musiker des Porzer Kammerorchesters die Geschichte von Don Quichotte lebendig werden. Mit der schwungvoll gespielten Suite von Komponist Georg Philipp Telemann begleiteten die Besucher Don Quichotte und seinen Begleiter Sancho Pansa beispielsweise bei ihrem „Angriff auf die Windmühlen“.

Für ihre nächsten Stücke erhielten die Musiker des Kammerorchesters Unterstützung von verschiedenen Solisten. Gundula Hufschmidt zum Beispiel präsentierte auf ihrer Querflöte eine Suite von Ernst Krenek und begleitete die Streicher mit einer verträumten Melodie, die sich dann nach einem plötzlichen Umbruch in laute, beinahe bizarre Klänge verwandelte.

Zu den Höhepunkten des Abends gehörte "eines der bekanntesten und schönsten klassischen Werke überhaupt", wie Wegst kommentierte. Gemeint war "Der Winter" aus den "vier Jahreszeiten" von Vivaldi. Hier nahm Orchestermitglied Sepideh Baradaran mit ihrer Violine den Platz der Solistin ein. Virtuoso und gefühlvoll ließen sie und das Ensemble die drei Sätze des Stückes erklingen: mit einer Stakkato-Begleitung der Streicher und einem stürmischen Spiel von Baradaran im ersten Satz konnten sich die Zuhörer die klirrende Kälte des eisigen Windes regelrecht vor Augen führen.

Insgesamt präsentierten die Orchestermusiker verschiedenster Altersklassen ein mitreißendes Konzert, das erneut bewies, welche hohe Qualität die etablierte Porzer Kantorei unter der Leitung von Wegst zu bieten hat.



**Kölnische Rundschau**

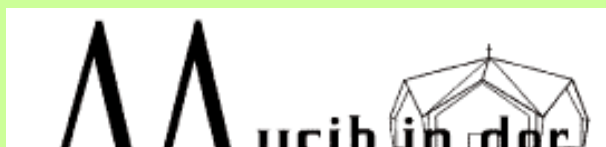


Donnerstag, 7. Oktober 2010

## Tonmalereien zu biblischen Texten

Kantor Thomas Wegst und sein Ensemble brachten Motetten aus dem Frühbarock zu Gehör

Von THOMAS RIETZ



Eil. Der Herbst mit seiner ganzen Farbenpracht und reifen Früchten hielt kürzlich in musikalischer Form Einzug in die Markuskirche. Hier lud Kantor Thomas Wegst die

# Musik in der Markuskirche

Sonntag 3.10.2010, 19 Uhr

## Motetten

aus J.H. Scheins Israelsbrünnlein

Markusvokalensemble Porz  
historische Instrumente  
Leitung: Thomas Wegst

Eintritt: 10,- / 7,- €

Köln-Porz-Eil, Martin-Luther-Straße

vielen interessierten Zuhörer ein, auf eine Zeitreise in den frühen Barock zu gehen. Zusammen mit seinem 15 Sängern umfassenden Vokalensemble nahm sich Wegst einer Auswahl von Motetten aus dem „Israelsbrünnlein“ eines der bedeutendsten Komponisten des deutschen Frühbarocks, Johann Hermann Schein, an.

Keine leichte Kost, die der engagierte und versierte Kantor da servierte. Denn die vier- bis sechsstimmigen Motetten, die zumeist auf Psalmen des Alten Testaments beruhen, gelten als Meisterwerke der Tonmalerei. Damit bezeichnet man gemeinhin das Bemühen des Komponisten, einen Text Wort für Wort in Musik zu übersetzen. Dies kann dem Zuhörer im Idealfall einen völlig neuen Zugang etwa zu einer Bibelstelle ermöglichen, eine völlig neue Interpretation beispielsweise.

Eine große Herausforderung, die Wegst mit seinem Ensemble gekonnt zu meistern verstand. Begleitet von einem Orchester mit den passenden historischen Instrumenten, wie Orgel, Violoneo, Viola und Violoncello, zogen die Musiker gleich vom ersten Takt an das Publikum in ihren Bann. Und dabei nicht nur zurück in die Zeit des Barocks, sondern auch gleichzeitig in die Zeit des Alten Testaments. So erhielten, wie vom Komponisten beabsichtigt, Psalme wie „Herr, lehre uns bedenken“,

oder „Dennoch bleibe ich stets an dir“ durch ihre barocke Vertonung eine ungeheuer emotionale und bildliche Präsenz.

Eine Leistung, bei der sich Wegst auf sein präzise singendes Ensemble verlassen konnte. Dynamik und Intonation waren dabei perfekt herausgearbeitet und zogen das Publikum völlig in den Bann der Aufführung. So bedankten sich die Zuhörer am Ende mit minutenlangem Applaus für dieses zu Recht als „Highlight“ angekündigte Konzert.



## Viel Klangpracht entfaltet



Das Markusvokalensemble um Kantor Thomas Wegst ließ alte Motetten in erstaunlicher Klangpracht aufleben. Bild: Hantke (KStA)

### **Kantor Thomas Wegst präsentierte Musik, die aus Geschichtsbüchern bekannt, aber selten zu hören ist**

VON MARIANNE KIERSPEL

Eil - Wer sich mit Musikgeschichte im Frühbarock befasst, stößt mit Sicherheit auf die „drei großen S - Schütz, Schein, Scheidt“. Die einst hoch angesehenen Hof- und Kirchenmusiker, geboren um 1585, waren befreundet und in Dresden, Leipzig oder Halle tätig. Heute kann man gelegentlich noch Werke von Heinrich Schütz tatsächlich einmal hören. Aber seine Kollegen sind fast verstummt. Da hat jetzt Thomas Wegst mit seinem Markusvokalensemble mutig zugegriffen. Er machte in der Markuskirche bekannt mit einem der berühmten, aber eben kaum noch aufgeführten Titel von Johann Hermann Schein (1586-1630): "Israels Brunnlein".

Die Sammlung fünfstimmiger Gesänge auf Psalmtexte oder auf Texte von Schein selbst erschien 1623. Der Komponist und Dichter war damals Leipziger Thomaskantor, wie später Bach. Ein Ensemble um Paula Kibildis begleitete die Rarität auf historischen Streichinstrumenten und einer kleinen Orgel, auf der Sebastian Bethge auch Einlagen von Sweelinck und Buxtehude spielte.

Die Gesänge verbinden alte und neue Stilelemente, die traditionelle Motette mit dem freieren Madrigal, das aus Italien kam und die Texte viel lebhafter ausdrückte. Diese Verbindung stellte Wegst an einem Dutzend ausgewählter Stücken dar. Er hatte fünfzehn sattelfeste Sängerinnen und Sänger zur Hand, also nur drei pro Stimme. Sie zeigten sich musikalisch versiert, schienen ihrer Sicherheit aber selbst nicht immer zu trauen. Sie hätten manchmal ruhig noch gelöster musizieren dürfen.

Der kleine Chor entfaltete eine erstaunliche Klangpracht. Vor allem hob er hervor, wie bildmächtig die Texte in Musik übersetzt sind. Das machte der Komponist wie ein guter Prediger. Beim Hören half, dass die Texte im Programm abgedruckt waren. So ließ sich gut nachvollziehen, wo das Tempo wechselt, die Rhythmik, die Stimmenzahl. Manches wichtige Wort war extra zu betonen, manche Anrede oder Klage deutlichst zu artikulieren.

Besonders schön gelang etwa die Motette „Ich freue mich im Herrn“; da zeigte das Ensemble, wie die Worte „eine Braut in ihrem Geschmeide“ die Musik zum Tanzen bringen. Forscher grübeln noch, ob Schein alle Gesänge für den Gottesdienst gedacht hat. Vielleicht wurde „Freue dich des Weibes deiner Jugend“ auf einer Hochzeit gesungen, „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen“ bei einem Begräbnis.



Kölner Stadt-Anzeiger

Donnerstag, 9. September 2010

## Nah an der Vergänglichkeit

In der Markuskirche wird barocke Musik ergänzt durch eine Ausstellung

VON NADINE CARSTENS



**M**usik in der  
arkuskirche

**Samstag 4.9. 2010, 19 Uhr**  
**Kammermusik**  
**„vermischte Ornamente“**  
**und Ausstellungseröffnung**  
mit Musik des Barock und der Moderne

**Bilder von Jürgen Mester, Düsseldorf**

Einführung: Dr. Cornelia Hartfels  
Holger Faust-Peters, Viola da Gamba  
Irén Lill, Cembalo

Dauer der Ausstellung: 4.9.2010 - 3.10.2010  
Öffnungszeiten: sonntags nach Gottesdiensten u.n. Vereinbarung

**Köln-Porz-Eil, Martin-Luther-Straße**

Eintritt: 8,- / 5,- €

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen:  
KVB-Haltestelle "Im Falkenhof" Linien 151, 152 und 160, oder "Dorotheenstraße" Linie 162.  
Diese haben Anschluss an die Straßenbahn Linie 7 (Porz-Mark) und S-Bahn 12 (Porz-Eilheim).

Ersteauf 1. Semestr. 2010. Förderverein Musik in der Markuskirche e.V. e-mail: info@markusmusik-porz.de Internet: www.markusmusik-porz.de

**Eil.** Wie eine Zeitreise zurück in das 17. Jahrhundert erschien das Kammerkonzert des Duos „focus baroque“ in der Markuskirche. Denn wie der Name des Ensembles bereits beschreibt, führt die Musik von Holger Faust-Peters und Irén Lill in die Zeit des Barock. Hierfür benutzten sie auch Instrumente, die dieser Epoche entsprechen: Faust-Peters spielte auf einer Bassgamba, einem historischen Streichinstrument, und Lill begleitete ihn auf einem Cembalo, das an einen Flügel erinnert und sich durch helle obertonreiche Klänge auszeichnet.

Das Duo begann mit einer französischen Suite in A-Dur des Barock-Komponisten Francois Couperin und setzte mit einer Prelude von Marin Marais fort. Einen Kontrast zu diesen harmonischeren Werken bildete das Stück „La Folia“ von Tonu Korvits, der 1969 geboren wurde. Hier spielte Lill ein Solo, das mit sehr modernen und experimentellen Klängen überraschte.

Zum Schluss präsentierte das Ensemble eine Sonate von Joan Schenk im „Stylus Fantasticus“. Bei dieser aus Italien stammenden Barockmusik präsentieren die beiden Musiker „ausgefallene Fragmente, die immer wieder episodenhaft auftreten“, so Faust-Peters. Das Stück zeigte, dass nicht nur die Architektur zur Zeit des Barock, sondern auch die Musik durch Verzierungen ausgeschmückt wurde. So

bewiesen Lill und Faust-Peters, auf welcher vielseitigen Art sie

ihre Instrumente beherrschen. Dabei war die Freude spürbar, die ihnen ihr Spiel bereitet: „Es ist eine besonders innige Musik, die Gefühle weckt“, findet Faust-Peters denn auch.

Das Konzert war nicht der einzige Programmpunkt des Abends: Darüber hinaus wurde die Ausstellung mit Werken von Jürgen Mester eröffnet. Der Düsseldorfer Künstler zeigte Arbeiten zu den Themen Leben und Vergänglichkeit. Somit ergänzten sich die Musiker und Maler, denn Vergänglichkeit, gehörte zu den wiederholt auftretenden Themen in Werken von Barock-Künstlern. Mesters Symbol dafür sind Blumen: Er fotografierte Tulpen, Lilien und Hyazinthen. Die Fotos übermalte er, scannte sie dann ein und druckte sie in einem größeren Format aus. Die Bilder zeigen Blüten und Knospen die Lebenskraft symbolisieren.

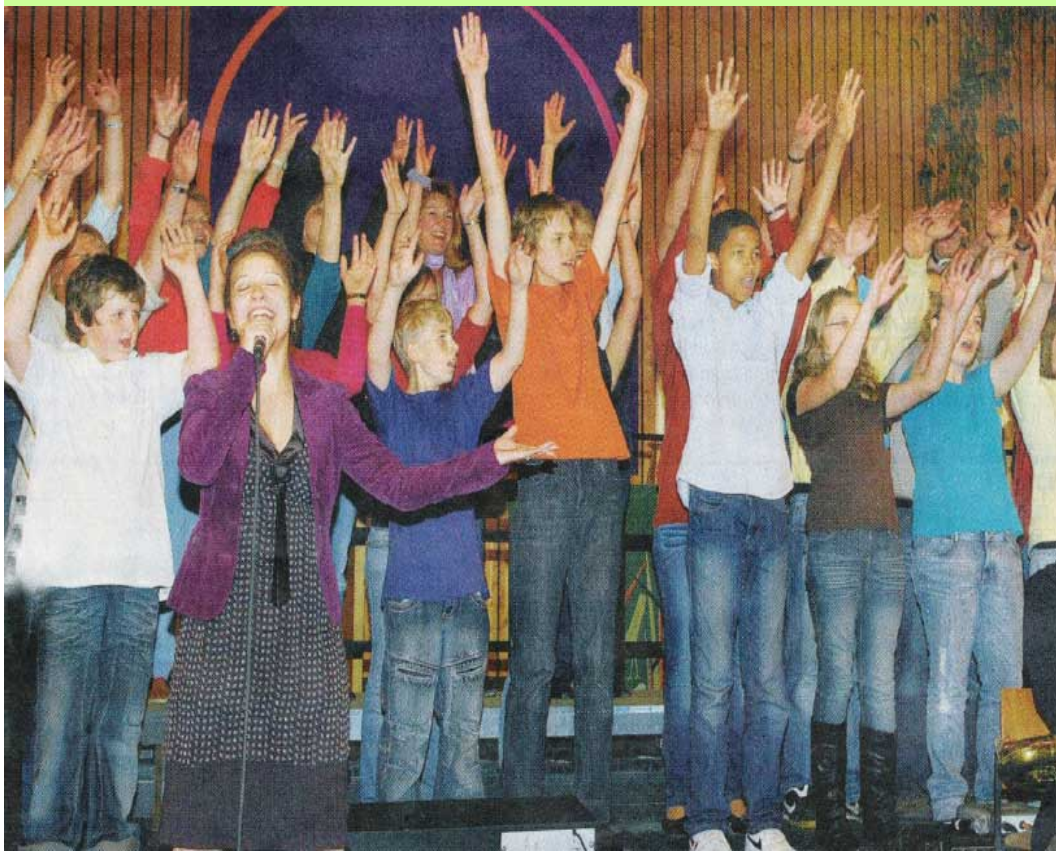


Kölner Stadt-Anzeiger

Donnerstag, 24. Juni 2010

# So entspannt wie mitreißend

MARKUSKIRCHE Jazz- und Gospelkonzert lockte mehr als 200 Besucher



*Am Ende traten der Jugend- und der Gospelchor gemeinsam auf die Bühne und sangen mit Merce-Alvaro (vorne) „ This little light of mine“* *Bild: NC*

#### VON NADINE CARSTENS

**Eil.** Dass der Förderverein Kirchenmusik Porz in der Markuskirche regelmäßig abwechslungsreiche und gelungene Konzerte veranstaltet, hat sich in Porz schon längst herumgesprochen.

So mangelte es auch beim vergangenen Jazz- und Gospelkonzert nicht an Besuchern. Mehr als 200 Zuschauer kamen, um unter der Leitung von Kantor Thomas Wegst den Jugendchor der Markuskirche und den vor kurzem gegründeten Jazz- und Gospelchor „keep on singing“ zu hören. Begleitet wurden sie von der charismatischen Solistin Carmen Merce-Alvaro und einer Band bestehend aus Till Kammertons (Saxophon), Christian Lorenzen (Piano), sowie Kenn Hartwig (Bass) und Johannes Klingebiel (Drums).

Der erste Teil des Konzerts gehörte ganz dem Jugendchor. Unterstützt von der Band und der Solistin präsentierten die zehn Kinder ihr vielseitiges Repertoire, zu dem Lieder wie der 80er-Jahre-Hit „Völlig losgelöst“, der Blues „Unchain my heart“ und der Rockklassiker „What's up?“ gehören. Zu Beginn des ersten und zweiten Teils galt die Aufmerksamkeit den Bandmusikern.

Beim zweiten Solo-Auftritt spielten sie mit „Goodbye Pork Pie Hat“ ein entspanntes Jazzstück, bei dem sie ihr ganzes Können beweisen konnten.

Anschließend tauschte der Jugendchor die Plätze mit den rund 30 Sängern des Jazz- und Gospelchors. Der Chor wurde vor eineinhalb Jahren gegründet und begann als Projekt, wie Wegst erläuterte. „Keep on singing“ ist nun einer von insgesamt sieben Chören, die der engagierte Kantor leitet. Bei dem Lied „It is you“ konnte Carmen Merce-Alvaro ihr Talent besonders zur Geltung bringen. Die Stimme der ausgebildeten Solistin klang hell, klar und unverbraucht und hallte durch den Kirchensaal, der die passende Akustik bot.

Zum Abschluss sang der Gospelchor mit geballter Stimmgewalt „Oh happy day“, ein Lied, das auf keinem Gospelkonzert fehlen darf. Davon war das Publikum so begeistert, dass gleich die stimmungsvolle Zugabe „This little light of mine“ folgte, bei der die Sänger beider Chöre tanzten, die Hände in die Luft warfen und das Publikum mit ihrer guten Laune ansteckten. Insgesamt überzeugte die Kombination aus Chören, Jazzmusikern und Solistin. Die Konzertreihe in der Markuskirche ist wieder um eine gelungene Veranstaltung reicher.



# Klang des Hammerflügels

**Ulrike Schaar und Alexander Puliaev in der Eiler Markuskirche**

Von MAXI GÖDEL



**Gern gesehene Gäste: Ulrike Schaar und Alexander Puliaev in der Eiler Markuskirche. (Foto: Gödel)**

**EIL.** Für den Auftakt, der diesjährigen Konzertreihe der evangelischen Kirchengemeinde hat der Förderverein für Musik in der Markuskirche zwei besonders ausgebildete Musiker mit außergewöhnlichen Instrumenten zur Kammermusik eingeladen: Ulrike Schaar spielte Violoncello und Alexander Puliaev auf dem Hammerflügel.

Gleich beim ersten Stück, Variationen in Es-Dur über das Thema „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ aus Mozarts „Zauberflöte“, wurde deutlich, welche außergewöhnliche Klänge diesen Instrumenten zu eigen sein können.

Die familiäre Atmosphäre in der Eiler Markuskirche machte es möglich, den Musikern ganz aus der Nähe folgen zu können. Alexander Puliaev, der in Moskau zunächst Klavier und anschließend in Amsterdam den Hammerflügel studiert hat, hatte sein eigenes Instrument nach Eil transportieren lassen. Von außen einem Piano nicht unähnlich, zeigen doch schon die Tasten einen bedeutenden Unterschied: Wo beim Klavier die Tasten weiß sind, da sind sie bei Puliaevs Hammerflügel schwarz und umgekehrt.

Der Musiker lebt seit 1989 in Deutschland und unterrichtet an der Musikhochschule Köln. Mal sanft,

mal lebhaft - die Besucher ließen sich gerne einnehmen von den Klängen und lauschten dem Spiel.

Im Zusammenspiel mit Puliaev stellte auch Ulrike Schaar ihr außergewöhnliches Können unter Beweis: Sie studierte an der Musikhochschule Köln und schloss in Lausanne ihr Studium mit dem „Prix de Virtuosite“ ab.

Die ganz unterschiedliche Auswahl an Konzerten und Stilrichtungen in der Markuskirche ist wohlbegründet: Der Förderverein möchte mit seiner Konzertreihe ganz verschiedene Geschmäcker ansprechen, von klassischer Musik bis hin zum Jazz ist in der diesjährigen Saison einmal mehr alles dabei. Am Karfreitag um 15 Uhr findet das nächste Konzert, „Musik zur Todesstunde Jesu“, mit Sonaten von Mendelssohn-Bartholdy statt. Thomas Wegst spielt an der Orgel und Andreas Daniels liest.



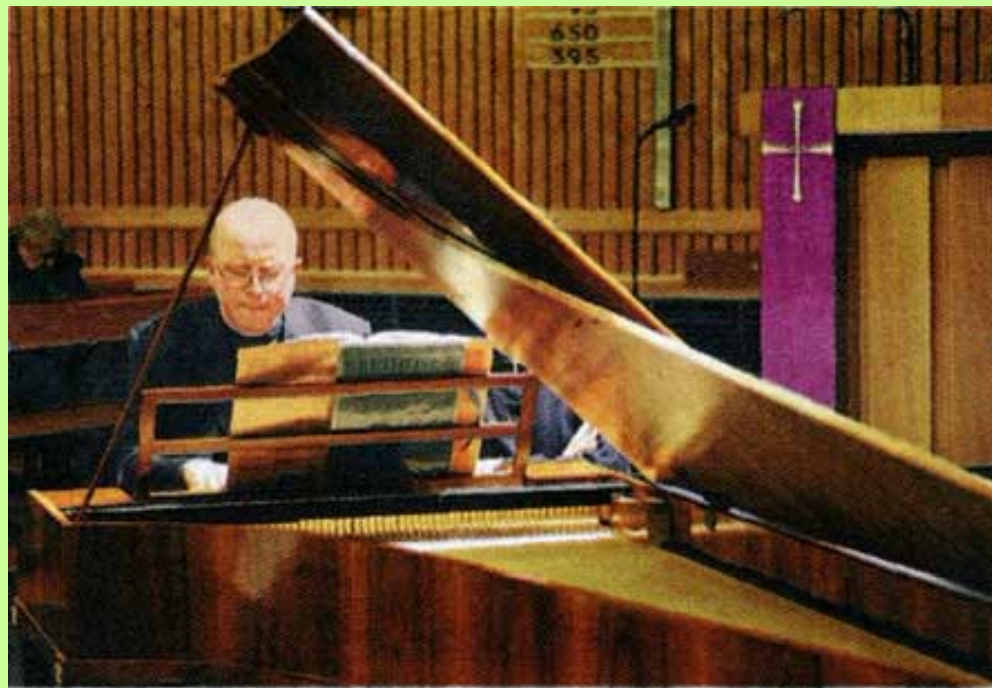
35 Kölner Stadt-Anzeiger

Donnerstag, 18. März 2010

# Ein ganz eigener Reiz

**Auftakt in Markuskirche mit Beethoven, Mozart und Haydn**

VON ROLAND SCHRIEFER



**Der russische Pianist Alexander Puliaev spielte Beethoven, Haydn und Mozart auf dem Hammerklavier. Bild: Schriefer**

Eil. Ungewöhnlich weich und klar klangen Beethoven, Mozart und Haydn zum Auftakt der Konzertreihe an der evangelischen Markuskirche.

Der russische Pianist Alexander Puliaev und die Cellistin Ulrike Schaar begannen ihr Kammermusikkonzert mit Beethovens Variationen in Es-Dur über das Thema „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ aus Mozarts Oper „Die Zauberflöte“. Was den Klang so weich machte, war indessen nicht die Spielweise der beiden Musiker, es waren vielmehr die Instrumente. Denn Puliaevs flinke Finger sprangen spielerisch über die Tastatur eines „Hammerklaviers“, des Vorläufers des heutigen Pianos, und Schaar strich ein klassisches Cello.

Beim Hammerklavier des 18. Jahrhunderts wurden die Saiten erstmals nicht angerissen, sondern mit kleinen Hämmerchen angeschlagen. Jedoch war der Rahmen nicht aus Guss, sondern aus Holz, und die Saitenspannung daher geringer als beim heutigen Klavier. Daher hebt sich sein Klangbild auch deutlich vom Klavierklang ab: Es ist ausgeglichener, hat mehr Obertöne, ist weniger voluminös mit ungewohnt klaren, tief liegenden Akkorden. Puliaev nutzte die besonderen Klangeigenschaften des Hammerklaviers aus und zauberte einen durchsichtigen, klaren Klang in das Rund der Markuskirche, Das von Schaar gespielte klassische Cello fügte einen überaus romantischen Schmelz hinzu, eine Kombination, die Beethovens Musik einen ganz eigenen Reiz verlieh.



Kölnische Rundschau von Dienstag, 29. Dezember 2009, Nummer 302, Rubrik STADTTEILE  
**„Den Takt 129 mehr federn“**

## Einblicke in die Welt einer Kantorei - Gefühl der Gemeinsamkeit

Von THOMAS RIETZ

„Alt schleppt“, „Takt 176 war etwas lätschig“, „zu tief. Sie sind da mindestens um einen achtel Ton gesunken“, „vorne sein, beatmet sein“. Zugegeben, wenn man als junger unerfahrener Chorsänger in eine Kantorei tritt, hat man zunächst das Gefühl, eine andere Welt zu betreten; eine Welt, in der man nichts mehr zu verstehen scheint. 50 ganz unterschiedliche Menschen, oftmals mit 30 oder 40 Jahren Chorerfahrung, sitzen und stehen da und singen vierstimmige Kantaten, Choräle und Requien von Brahms, Mendelssohn und Bach, während vorn Chorleiter und Kantor Thomas Wegst mit seinem unerschöpflichen Wissen versiert an scheinbaren Kleinigkeiten der Gesangstechnik in den einzelnen Takten arbeitet.

„In Takt 256 kommt das Decrescendo noch nicht heraus. Takt 129 mehr federn“, kritisiert Wegst, während man als unerfahrener Sänger noch verzweifelt nach den richtigen Noten inmitten der Vierstimmigkeit sucht. Schon oft wurde die Frage gestellt: „Warum singst Du eigentlich in der Porzer Kantorei?“ Anfangs fällt einem da kaum etwas Sinnvolles ein, außer vielleicht der vagen Antwort „ich wollte mal etwas Neues ausprobieren“.

Nach dem zweiten Konzert, dem „Deutschen Requiem“ von Johannes Brahms, und vor allem auch der Vorbereitung dazu, wird deutlich: Genau wegen dieser Konzerte, wegen der Versiertheit Wegsts und der anderen Sänger, und eben auch wegen der Menschen hier ist das gemeinsame Singen so interessant. Es ist schon beeindruckend zu erleben, wie aus anfänglichem „Entlanghangeln“ an den Noten während eines Konzertes mit gewaltigem Orchester und professionellen Solisten ein bewegendes Klangerlebnis entsteht. Wenn ein Stück mit erarbeitet wurde, das Publikum vom Auftritt regelrecht begeistert ist und die Früchte einer halbjährigen Arbeit geerntet werden können.

Jede, noch so kleine Detailarbeit in den wöchentlich einmal stattfindenden Proben, den intensiven Einzelstimmproben und den hoch frequentierten Proben während der Konzertwoche macht nun Sinn



und findet ihre Berechtigung. Man begegnet Werken und Musikrichtungen, die man vorher niemals zu mögen geglaubt hätte. Durch das eigene Singen und den hohen Stellenwert von Technik und Ausdruck werden die Stücke in einem anderen, ganz neuen Licht betrachtet. Das ist aber nicht das Einzige, was es reizvoll macht, einmal das Einstudieren eines bedeutenden Werkes der Kirchengeschichte von Anfang bis Ende zu erleben. Daneben steht auch die Entwicklung der eigenen Gesangs- und Sprechstimme, die gerade hier besondere Beachtung findet.

Und dann ist da noch die menschliche Seite der Sängerinnen und Sänger, die den Altersunterschied scheinbar dahin schmelzen lassen, sich von einer humorig-herzlichen Seite zeigen und eine verschworene Gemeinschaft auch mit Neuankömmlingen bilden. So entsteht das Gefühl, sich schon seit Ewigkeiten zu kennen. Auch wenn das bei den zahlreichen neuen Mitgliedern, die in der letzten Zeit dazu gekommen sind, gar nicht der Realität entspricht. Foto: Unvergleichlich ist die Atmosphäre beim Auftritt der Kantorei, hier in der Markuskirche. (Foto: Inhoffen-Kölnische Rundschau)



Mittwoch, 25. November 2009 Kölner Stadt-Anzeiger

## Ein Requiem für Trost und Hoffnung

### KLASSIK Exzellente Aufführung des Brahms'schen Werkes in der Bergneustädter Kirche

VON KATJA LEPPERHOFF

**Bergneustadt.** "Den eigenen Tod stirbt man nur, doch mit dem Tod des Anderen muss man leben".

Der Satz der jüdischen Dichterin Mascha Kaleka trifft im Kern die Aussage des Deutschen Requiems von Johannes Brahms.

In Anbetracht zweier Schicksalsschläge komponierte Brahms ein großartig berührendes Chorwerk nach alt- und neutestamentarischen Bibeltexen.

Es ist keine Totenmesse im herkömmlichen Sinn, die mit dem Szenarium des Höllenfeuers Angst und Schrecken verbreitet.

Diese Musik mit ihrer romantisch intensiven Harmonik spendet den Hinterbliebenen Trost und Hoffnung. In der katholischen Kirche St. Stephanus boten der Doppelchor der evangelischen Kantorei Bergneustadt und der Porzer Kantorei zusammen mit dem Porzer Kammerorchester unter der Leitung von Hans Wülfing eine beeindruckende Vorstellung. Frieden und Ruhe erklangen bei der ersten Seligpreisung. Da entfaltete der große hervorragend vorbereitete

Das **Porzer Kammerorchester** besteht aus ca. 50 Sängern und Sängern. Als Gesamtleiter werden Sie jährlich ungefähr 12 Operninszenierungen mit. Darüber hinaus gelangen etwa einmal jährlich große szenische Werke zur Aufführung. Die letzten großen Auftritte waren: *Bohème* (1998), *Die Walküre* (2000), *Die Meistersinger von Nürnberg* (2001), *Die Söhne des Menschen* (2002), *Die Söhne des Menschen* (2003), *Die Söhne des Menschen* (2004), *Die Söhne des Menschen* (2005), *Die Söhne des Menschen* (2006), *Die Söhne des Menschen* (2007), *Die Söhne des Menschen* (2008), *Die Söhne des Menschen* (2009).

Das **Porzer Kammerorchester** ist ein Laienorchester und hat zur Zeit 30 aktive Mitglieder. Es besteht seit 1974. In nachfolgender Hinsicht wird es regelmäßig von Schülern genutzt. Neben dem Zusammenwirken mit der Kantorei führt es auch eigenständige Orchesterkonzerte durch.

Wir danken der Katholischen Kirche Bergneustadt für die Gastfreundschaft.

**Ein Deutsches Requiem**  
Johannes Brahms

Samstag  
21. Nov. 2009  
18.00 Uhr

Kath. Kirche  
St. Stephanus  
Bergneustadt

Claudia von Tilzer, Sopran  
Phillip Langshaw, Bariton  
Ev. Kantorei Bergneustadt  
Porzer Kantorei  
Einspielung: Thomas Wegst  
Porzer Kammerorchester

Leitung: Hans Wülfing

Chor einen transparent facettenreichen Klang, der eine schöne, aber auch zugleich traurige Atmosphäre erschuf. Deutlich setzten sich die sieben Requiemteile mit unterschiedlichen Stimmungen voneinander ab. Im zweiten Teil wird der Mensch mit seiner Vergänglichkeit konfrontiert. Die Stimmkraft der zahlreichen Sänger und Sängerinnen ließ besonders in den eindringlichen Fortissimopassagen niemanden kalt. Das war ein kraftvolles, überzeugendes Klangerlebnis, unpathetisch mit Bodenhaftung. Innig mit deutlicher Textverständlichkeit interpretierte das Ensemble den vierten Chor, der die Schönheit der himmlischen Heimat beschreibt.

Die Sopranarie „Ihr habt nur Traurigkeit“ ist anspruchsvoll, sie liegt sehr hoch. Sopranistin Claudia von Tilzer meisterte ihren Part technisch versiert mit Gefühl. Ausdrucksstark in der Stimmführung und rein intoniert bis in die Spitzentöne gestaltete Bariton Phillip Langshaw seinen Einsatz. Chor, Bläser, Streicher und Pauken triumphierten mit eruptiver Wucht über den Tod.



**Donnerstag, 19. November 2009 Kölner Stadt-Anzeiger**

## **Anrührend und sehr würdig**

**KONZERT Das „Deutsche Requiem“ von Brahms stand in der Markuskirche auf dem Programm**

VON GERHARD BAUER



**M**usik in der  
Markuskirche  
Sonntag, 15. 11. 2009 17 Uhr  
Brahms:  
„Deutsches Requiem“

**Eil.** Es ist immer wieder erstaunlich und erfreulich, zu welcher bedeutenden Leistungen Amateurmusiker fähig sind. Diesmal gelten Dank und Freude dem Gemeinschaftskonzert von Porzer Kantorei und Evangelischer Kantorei Bergneustadt, das mit einer Aufführung von Johannes Brahms' „Deutschem Requiem“ in der Eiler Markuskirche ein emotional anrührendes Erlebnis schenkte. Es war ein wahrhaft würdiges musikalisches Memorial zum Volkstrauertag, vorgetragen ganz im Sinne der Vorlage, nämlich: Nicht nur Den Toten zu gedenken, sondern auch den Lebenden Trost zu spenden.

Dabei greift es längst nicht weit genug, die Leistung der beiden

# “Ein Deutsches Requiem”

Claudia von Tilzer, Sopran  
Phillip Langshaw, Bariton  
Porzer Kantorei  
Ev. Kantorei Bergneustadt (Einstudierung: Hans Wülfing)  
Porzer Kammerorchester  
Leitung: Thomas Wegst

**Vorverkauf ab 23.10.09:**

Eintritt: 12,- / 8,- €; Jugendliche bis 18 Jahre frei

Buchhandlung Schmitz & Partner, Porz-Mitte; ev. Gemeindeamt Porz;  
Hein Lotto-Toto, Ensen; Urbacher-Treffpunkt, Kaiserstraße;  
Spitzweg Apotheke, Eil; Wahner Bücherstube; Marien-Apotheke,  
Zündorf; Elefanten-Apotheke, Niederkassel; Kantoreimitglieder;

**Köln-Porz-Eil, Martin-Luther-Straße**

Chöre auf den sattsam bekannten - und meist nur  
verschämt beschönigenden - Enthusiasmus von Laiensängern  
zu reduzieren.

## Virtuoses Ensemble

Denn man merkte in jedem Takt, wie ernsthaft und kenntnisreich  
die Chorleiter Hans Wülfing (Bergneustadt) und Thomas  
Wegst (Porz) das schwierige Werk vorbereitet hatten. Und mit  
welcher Genauigkeit in Dynamik, Stimmführung, Spannung  
und Steigerung der Gesamtleiter Thomas Wegst seine  
homogenen, klangschönen und stellenweise nachgerade  
virtuosen Ensembles befeuerte.

Durch ihren natürlichen, völlig kitschfreien Ausdruck gefielen zumal  
die stilleren Episoden: „So seid nun geduldig“, „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ oder „Selig sind die Toten“ fanden  
einen direkten Weg ins Herz des Zuhörers. Natürlich geschahen auch die großen dramatischen Entladungen in  
gebührender Wucht, und bei „Denn alles Fleisch“ oder „Tod, wo ist dein Stachel?“ etwa konnte es einen schon vom  
Stuhl heben.

Einen schönen Anteil am Erfolg hatte auch das stark erweiterte Porzer Kammerorchester, mit den beiden  
Vokalsolisten musste man indessen nicht unbedingt glücklich sein. Claudia von Tilzer (Sopran) sang ihr überirdisches  
„Ihr habt nun Traurigkeit“ mit recht diesseitiger Direktheit und Phillip Langshaw (Bariton), ein Urgestein der  
Kölner Oratorienszene, hat seinen Zenit wohl überschritten. Da klang manches schon schartig und hohl, in  
der gestalterischen Autorität freilich unvermindert eindrucksvoll



Ein würdiges musikalisches Memorial zum Volkstrauertag war die Aufführung von Johannes Brahms' „Deutschem Requiem“ in der Eiler Markuskirche

Bild: Krasniqi (KStA)



Kölnische Rundschau – Nr. 162 – Donnerstag, 16. Juli 2009

**Dieser Chor bleibt doch bestehen**

Gospelkonzert in der Markuskirche - Sänger wollen weitermachen



**M**usik in der  
arkuskirche

**Sonntag 21.6.2009, 19 Uhr**

**Jazz-  
und Gospelkonzert**  
"Offenes Singprojekt"

**Carmen Merce-Alvaro: Gesang  
Band**  
Leitung: Thomas Wegst

Eintritt: 8,- / 5,- €

**Köln-Porz-Eil, Martin-Luther-Straße**  
Mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen:  
KVG-Haltestelle "Im Falkenhorst" Linien 151, 152 und 160, oder "Dorotheenstraße" Linie 162  
Diese haben Anschluss an die Straßenbahn Linie 7 (Porz-Markt) und S-Bahn 12 (Porz-Rhein)  
Eintritt: 1 Setzau 20,- Förderverein Musik in der Markuskirche e.V. Internet: www.kirchenmusik-porz.de

**EIL** Ein Projekt mit ungewissem Ausgang hatte Kantor Thomas Wegst ins Leben gerufen. Vorigen Sommer plante er ein Gospel- und Jazzkonzert in der evangelischen Markuskirche mit einem Projektchor. Damals jedoch hatte er diesen Chor noch gar nicht gegründet. „Ich habe das Konzert angemeldet ohne zu wissen, ob sich überhaupt jemand anmeldet. Manchmal muss man wie ein Seiltänzer ein Risiko eingehen.“ Und dieses Risiko hat sich gelohnt. Ein Jahr später standen über 30 Menschen im Alter zwischen 14 und 60 Jahren vorn am Altar. Die Bänke der Kirche waren fast vollständig besetzt. Eine Band aus Saxophon, Schlagzeug, Bass und Keyboard sorgte bei den Liedern für musikalische Begleitung. Eine Solistin hatte sich Wegst als Unterstützung ebenfalls ins Boot geholt. Die spanischstämmige Carmen Merce-Alvaro. „Ich bin begeistert von dieser tollen Truppe, die sich da gebildet hat“, meinte Wegst. „Völlig fremde, unterschiedliche Menschen kamen zur ersten Probe, und es hat auf Anhieb funktioniert“. Einige kamen aus der Kantorei, einige aus dem Jugendchor. Doch die meisten der Teilnehmer hatten vorher keinerlei Gesangserfahrungen.

Im März begann der Projektchor mit den Proben für das Konzert. „Wir haben nur sieben Mal geprobt, und dafür hat es enorm gut geklappt“, freute sich der Kantor. Gegliedert war das Programm in zwei Abschnitte. Im ersten Teil lauschten die Zuhörer Instrumentalversionen der vierköpfigen Jazzband. Dabei gab es ruhige Stücke wie „This Masquerade“ von George Benson zu hören und auch flotte Nummern wie der Klassiker „Mercy Mercy Mercy“ von Joe Zawinul. Der Saxophonist bewies in den spirituell angehauchten „Motherless Child“, dass er nicht nur musizieren kann, sondern auch eine fesselnde, rauchige Stimme hat. Als dann Carmen das romantische „Stars in your eyes“ sang, schlug sie das Publikum mit ihrer außergewöhnlich klaren, hellen Stimme in ihren Bann. „Es war für den ganzen Chor toll, als wir sie das

erste Mal singen gehört haben“, lächelte Doris Rietz, Mitglied des Projektchors. „Sie hat uns auch Tipps fürs Singen gegeben und erklärt, wie man die Stimmung eines Liedes am besten rüberbringt“, erklärte Thomas Rietz. Im zweiten Teil des Programms kam dann der Chor auf die Bühne. Begonnen wurde mit langsamen Stücken wie „Bye bye blues“ oder „Nobody knows“. Als dann das Finale mit „This little light“ angestimmt wurde, hielt es viele Besucher nicht mehr auf den Plätzen. Wegst forderte alle auf mitzusingen: „Alle aufstehen und mitmachen!“

### **Jeder ist zu den Proben eingeladen.**

Viele der Zuhörer wurden von der guten Laune des Chors angesteckt. Erst nach zwei Zugaben ging man zufrieden nach Hause. Nach diesem Konzert sollte der Chor eigentlich wieder aufgelöst werden. Doch die Begeisterung der Mitglieder ist groß; und viele wollen weiterhin zusammen singen. „Ich werde den Chor weiterhin leiten, und jeder kann sich zu einem Probesingen anmelden“, ermunterte Wegst alle Interessenten. „Der Schwerpunkt wird weiterhin auf Jazz, Gospel und Pop liegen.“



Sonntag  
17.05.2009 19 Uhr  
Pauluskirche



*Porzer  
Kammer  
Orchester*

**Orchesterkonzert**  
Werke von  
Bach, Händel, Mozart

Magdalena Zell, Violine  
Katrin Jones, Oboe  
Laura Kalnina, Orgel  
Porzer Kammerorchester  
Leitung: Thomas Wegst

Eintritt: 8,- €, erm. 5,- €

Pauluskirche, Houdainerstraße, Köln-Porz-Zündorf

Als kleines Dankeschön an die Gemeinde in Zündorf für die Zurverfügungstellung des ständigen Probenraumes für das Porzer Kammerorchester fand dessen diesjähriges Orchesterkonzert in der Reihe

**M**usik in der **M**arkuskirche

am Sonntag, dem 17. Mai 2009 in der **Pauluskirche** in Zündorf, Houdainer Straße, statt!

Bei gutem Zuhörerzuspruch, nicht nur von Insidern, erklangen unter der Leitung von Kantor Thomas Wegst Werke von Alessandro Marcello, Georg Friedrich Händel, Edward Elgar und Johann Sebastian Bach sowie als Zugabe Wolfgang Amadeus Mozart.

Als Solisten wirkten mit: Katrin Jones (Oboe), Magdalena Zell (Violine) und Laura Kalnina (Orgel).

Das Konzert wurde eröffnet mit dem Konzert d-moll für Oboe, Streicher und Basso Continuo von Alessandro Marcello.

Es folgte das Orgelkonzert F-Dur Op. 4 Nr. 4 von Georg Friedrich Händel sowie die romantische Streicherserenade Op.20 von Edward Elgar. Johann Sebastian Bachs Konzert d-moll für Violine, Oboe und Streicher, BWV 1060, bildete gewissermaßen den Höhepunkt

des Konzerts.

Lang anhaltender Beifall veranlasste die Musiker, als Zugabe noch den 1. Satz aus Mozarts "Kleiner Nachtmusik" zu spielen.

Die zum Konzertsaal umfunktionierte Pauluskirche erwies sich als Glücksfall:

Neben einer hervorragenden Akustik und der idealen Größe für ein Kammerorchester war die überaus freundliche Resonanz der Zündorfer Grund genug, erste Überlegungen für eine Fortführung der Konzerte des PKO an gleicher Stätte anzustellen.





Virtuos beherrscht Simon Roloff das ursprünglich aus Afrika stammende Marimbaphon.

## Klassik mit exotischer Nuance

Eiler Konzertsaison startete mit einer ungewöhnlichen Darbietung

**Der Marimbavirtuose Simon Roloff begeisterte seine Zuhörer in der Markuskirche mit einem hinreißenden Solokonzert**

VON MARIANNE KIERSPEL,

**M**usik in der  
**Markuskirche**

Sonntag, 1.3.2009 19 Uhr

**'Marimbaphon pur'**

Arrangements von Klassik bis Pop  
Simon Roloff, Marimbaphon

Eintritt: 8.-€, 5.-€

**Köln-Porz-Eil, Martin-Luther-Straße**  
Mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen:  
KVB- Haltestelle "Im Falkenhors" Linien 151, 152 und 160, oder "Dorotheenstraße" Linie 162  
Diese haben Anschluss an die Straßenbahn Linie 7 (Porz-Markt) und S-Bahn 12 (Porz-Rhein)  
E-Mail: info@fvmv.de 09 Förderverein Musik in der Markuskirche e.V. Internet: www.kirchenmusik-porz.de

Eil Hätten Barockmusiker das aus Afrika stammende Marimbaphon schon gekannt, vielleicht hätten sie auch mal für die warm klingende Schwester des Xylophons komponiert. Das ausladende Instrument mit Röhren unter den Holzklangstäben eröffnete in der Markuskirche die neue Konzertsaison. Der Marimbavirtuose Simon Roloff, erster Schlagzeuger der Bergischen Symphoniker, hatte gleich zwei Barocksuiten dabei. Einige für Marimba arrangierte Tänze hatte Johann Sebastian Bach eigentlich dem sonoren Violoncello auf den Leib geschrieben. Jetzt verblüffte, dass die Marimba, gespielt mit vier Schlegeln, fast so singend klingen kann wie das Streichinstrument. Nicht nur amüsierte die flotte Gigue als Tanz für Springteufelchen, auch die gemessene Sarabande behielt ihren melancholisch singenden Charakter. Und Bachs geheime Mehrstimmigkeit hörbar zu machen, war offenbar für Roloff kein Problem.

Der Schlagzeuger übernahm auch ein Lieblingsstück von Pianisten und Gitarristen, Isaac Albeniz' Spanienimpression „Asturias“. Und Roloff selbst hat für Marimba eine

ruhige Musik, "Glisse", arrangiert, die eigentlich für Hackbrettquartett gedacht ist. Besonders effektiv aber blieben doch Originalwerke, etwa die Windmusik von Keiko Abe, der selbst Marimba spielt und sie in all ihren Facetten zur Geltung bringen kann. Hier klang sie zuerst wie Glöckchen, später schälte sich eine Art Singstimme heraus, legte die Marimba vorübergehend ihren Schlagzeugcharakter ab. In Larry Bakers Regenmusik mit überlagerten



Schichten zauberte Roloff durch minimale Tempoverschiebungen ganz allmählich eine weitere Schicht. Oder er brachte in Paul Smadbecks „Rhythm Song“ mit vier Schlegeln eine singende Mittelstimme zum Vorschein.

Überhaupt die Schlegel. Roloff hatte Dutzende dabei, weichere, härtere, die den Klang der Marimba variierten.



Und wo dann doch mal die Hände des Solisten nicht reichten, trommelte er zusätzlich mit dem Fuß. "Möchten Sie noch eine Zugabe?", fragte Roloff. Aber ja, „wenn ihre Arme noch nicht abfallen“. Da imitierte sein "Hummelflug" auf der Marimba ganze Insektenschwärme. Fabelhaft. Am Karfreitag, 10. April, um 15 Uhr folgt Orgelmusik mit Thomas Wegst.



Kölnische Rundschau – Nr. 54 – Donnerstags, 5. März 2009

**Gelungener Auftakt:** Die Konzertreihe in der Markuskirche eröffnete Simon Roloff mit seinem Marimbaphon.

## Metall intensiviert den Klang

Simon Roloff verzauberte Publikum mit dem Marimbaphon

### Von LISA INHOFFEN

**EIL.** Die zahlreichen Besucher in der Markuskirche staunten nicht schlecht. Vor dem Altar war ein überdimensioniertes Xylophon aufgebaut. Doch das Instrument, auf dem Simon Roloff mit unterschiedlichen Schlägern - oft in hoher Geschwindigkeit - helle und dunkle Töne erzeugte, ist kein Xylophon, sondern ein Marimbaphon, kurz Marimba genannt.

Die Marimba ist ein altes afrikanisches Instrument, das wahrscheinlich aus dem 16. Jahrhundert stammt. Wie bei der Tastatur eines Klaviers sind die Holzklangstäbe in zwei Reihen angeordnet. Unter jedem dieser Holzstäbe befindet sich ein senkrechtes Metallrohr, das den Klang intensiviert.

In der Markuskirche war das Marimbakonzert der Auftakt der Konzertreihe der Evangelischen Kirchengemeinde Porz in diesem Jahr. Simon Roloff begeisterte die vielen Besucher mit einem Mix aus klassischen und poppigen Stücken. Es gab Klänge von Bach inspiriert, ebenso wie mystisch klingende

Stücke. So verzauberte etwa das Stück "Galactica" mit geheimnisvollen Melodien.

Roloff selbst ist durch das Schlagzeugspielen zu diesem eher ungewöhnlichen Instrument gekommen. „Schlagzeug spiele ich schon seit 19 Jahren. Wer Schlagzeug spielt, lernt auch das Marimba kennen“, erzählt der Musiker. Vor etwa fünf Jahren habe er erste Anfragen bekommen, ob er nicht ein Konzert auf der Marimba geben könne. Mit der Zeit wurde die Nachfrage größer. „Jetzt spezialisiere ich mich auf das Marimbaspielen.“ Und das ist gut so. Die Zuhörer in der Markuskirche waren begeistert. „Das war ein Kunstgenuss der besonderen Art“, schwärmte eine Frau. Ein Besucher war beeindruckt von der Kraft, die man zum Spielen dieses Instrumentes braucht. „Da muss der Musiker heute Abend seine Unterarme erst mal in einem heißen Wasserbad erholen“, scherzte er. Eine andere Dame merkte an: „Ich hätte gerne einmal gehört, was früher im 16. Jahrhundert mit dem Instrument gespielt wurde, ein afrikanisches Stück wäre auch interessant gewesen.“

